



„Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.“

(1. Tag: Gen 1,1-5)

Der Mythos von Prometheus, dem Vorausdenkenden, erzählt, dass dessen Geschöpfen, den Menschen, zu ihrem Glück noch etwas fehlte. Sie hatten kein Feuer, um sich zu wärmen und das erbeutete Fleisch darüber zu braten. Prometheus wollte daher den Menschen in die Geheimnisse des Feuers einweihen, was ihm jedoch Zeus verweigerte. Jener wollte sich aber damit nicht abfinden und beschloss, den Göttern das Feuer vom Himmel zu rauben. Am Sonnenwagen des Helios entzündete er einen Fenchelstengel und brachte das Feuer auf die Erde. Nichts fehlte nun den Menschen mehr, um stark und mächtig wie die Götter zu werden. Für diese Hybris wurden sie von Zeus mit der Büchse der Pandora, aus der Sorge, Krankheit und Leid kommen, hart bestraft. Prometheus hingegen wurde wegen seiner Anmaßung in den Kaukasus verbannt, wo er an einen Felsen geschmiedet unendlich leiden sollte.

Wir wissen alle um die Ambivalenz des Feuers. Zugleich können von ihm Segen und Fluch ausgehen. Es spendet uns Licht und Wärme und bringt uns dadurch Leben und Fortschritt, aber es kann auch lebensbedrohlich werden, wir verbrennen uns an ihm, wenn wir ihm zu nahe kommen, und es kann mit seinen lodernden Flammen alles auffressen und vernichten. Vielleicht weiß deshalb die Sage davon, dass das Feuer geraubt wurde und der Mensch es folglich hüten muss wie ein Diebesgut. So sehr er sich daran erfreuen kann, so bringt es ihm doch oft großes Unglück. Der Mensch sollte sich daher des Risikos und der Verantwortung bewusst sein, die er mit dem Besitz des lichten Elements eingegangen ist.

Einen ganz anderen Zugang zu diesem Thema als die antike Mythologie hat dagegen die Bibel. Sie erzählt uns, dass das Licht auf unsere Erde nicht durch Raub gekommen ist, sondern dass Gott es gegeben hat. Es ist die erste Gabe bei der Erschaffung und Entstehung der Welt. *Die Erde war wüst und wirr*, so lesen wir (Gen 1,2), und Gott hat die *Finsternis*, die *über der Urflut lag*, vertrieben durch seinen schöpferischen Geist und das Wort, das er sprach: *Es werde Licht*. (Gen 1,3). Sein genialer Erfindergeist, wenn diese anthropomorphe Redeweise über Gott erlaubt ist, hat als erstes das Licht hervorgebracht. Und dieses ist geschenkt, gratis. Im Licht, in den Flammen des Feuers, wird sich der Gott der Bibel später seinem Geschöpf, dem Menschen, offenbaren.

Im Zeichen des brennenden Dornbuschs, der von den Flammen nicht verzehrt wird, hat Mose eine Gottesbegegnung und erfährt den Namen dessen, der sich als der „Ich bin, der ich bin“ (Ex 3,14) zu erkennen gibt. Für den biblischen Menschen ist es unvorstellbar, sich Gott zu nahen, das würde seinen Tod bedeuten. Gottes Nähe ist für ihn so bedrohlich wie die Hitze des Feuers. Dennoch kommt Gott dem Menschen ganz nahe, um für ihn da zu sein. Gott, dem man nur mit größter Distanz und Furcht begegnen darf, wird anziehend wie Licht und Wärme spendendes Feuer. Das Phänomen des brennenden Dornbuschs in der Steppe am Berg Horeb (Ex 3,1-3) offenbart Gott nicht als eine kosmische Energie, die Mose erleuchtet hat, sondern ist wie eine Initialzündung zur Neugestaltung der Welt. Mose soll das Volk, das Gott sich erwählt hat, herausführen aus der Finsternis der Sklaverei in das Licht der Freiheit, in ein Leben vor Gottes Angesicht im verheißenen Gelobten Land. Sein feuriger Geist gibt ihm Mut und Erfindungskraft.

Wo Menschen sich wie Mose auf den Weg machen und sich erfinderisch für die Würde und Freiheit, für das Wohl der Anderen einsetzen, wo sie ihre Mitmenschen im Licht Gottes sehen, dort wirkt sein Geist!

H. Mauritius Lenz Can. Reg.

Stiftsdechant und Pfarrmoderator von Herzogenburg